

**Felix Cornelius
Rombach**

anim/-a/-us

**Herrenhaus
Edenkoben
2016**



Felix Cornelius
Rombach

CURRICULUM VITAE

2017
Debütanten Preis »Tangenten«
der Akademie der Bildenden
Künste Karlsruhe

2016
Stipendium »Artist in Residence«
Herrenhaus Edenkoben

2015
Meisterschüler bei John Bock

2014
Diplom Bildhauerei
an der AdBK Karlsruhe

2012
Ausstellungspreis
der AdBK Karlsruhe

2009 – 2014
Studium der freien Kunst
an der AdBK Karlsruhe bei
Prof. John Bock

2008
Tätigkeit als Kunstschmied
auf Korsika

2008
Abschluss als Metallbauer
Meister

2007
Abschluss als Betriebswirt GA

2006
Stipendium Begabtenförderung
Baden-Württemberg

2006
Abschluss als Metallbauer
Geselle

1983
geboren in
Villingen-Schwenningen

Minikenetics
→ felixrombach.de

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2017
»Skulpturenpark«
Mörfelden-Walldorf

2017
»Black / White & Friends«
Galerie Burster, Berlin

2016
»Heimat Festival«
Nordbecken, Karlsruhe

2015
»Top 15«
Kunstverein, Reutlingen

2014
»Metallplastik Gestern & Heute«
Museum-Ettlingen

2013
»Sur Veil«
Kreuzbergpavillon, Berlin

2013
»Pride Pictures«
Kinemathek, Karlsruhe

2012
»Rücksprache«
Orgelfabrik, Durlach

2011
»Festival«
Palais R., Heidelberg

EINZELAUSSTELLUNGEN

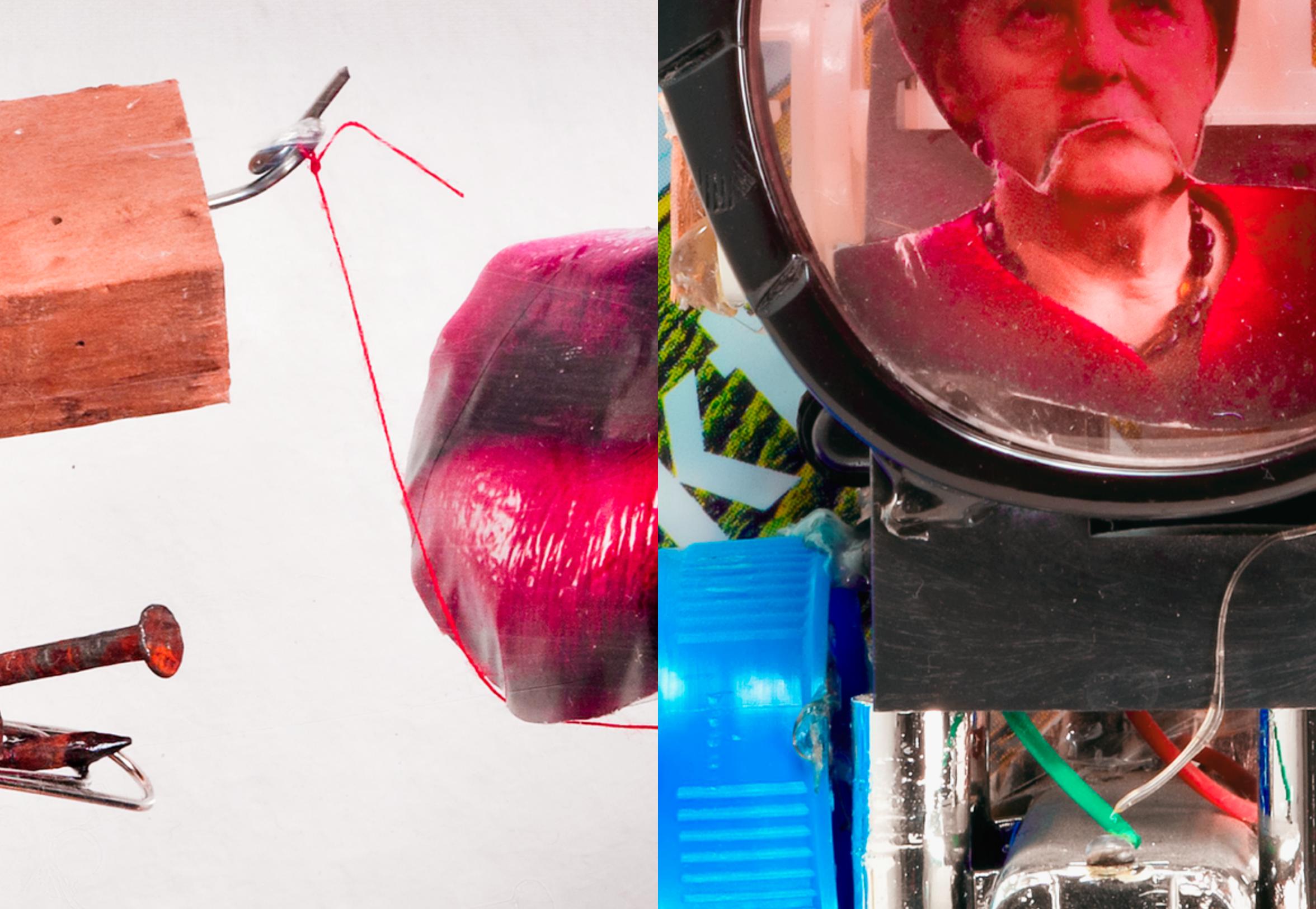
2016
»anim/-a/-us, aus
dem Reisetagebuch«
Herrenhaus, Edenkoben

2016
»Welterbe Homo Homini Deus est«
Kunstverein Letschebach,
Durlach

2014
»Panoptikum«
AdBK Karlsruhe

2013
»Erinnerungsdefragmentierung«
Kunstverein, Rastatt







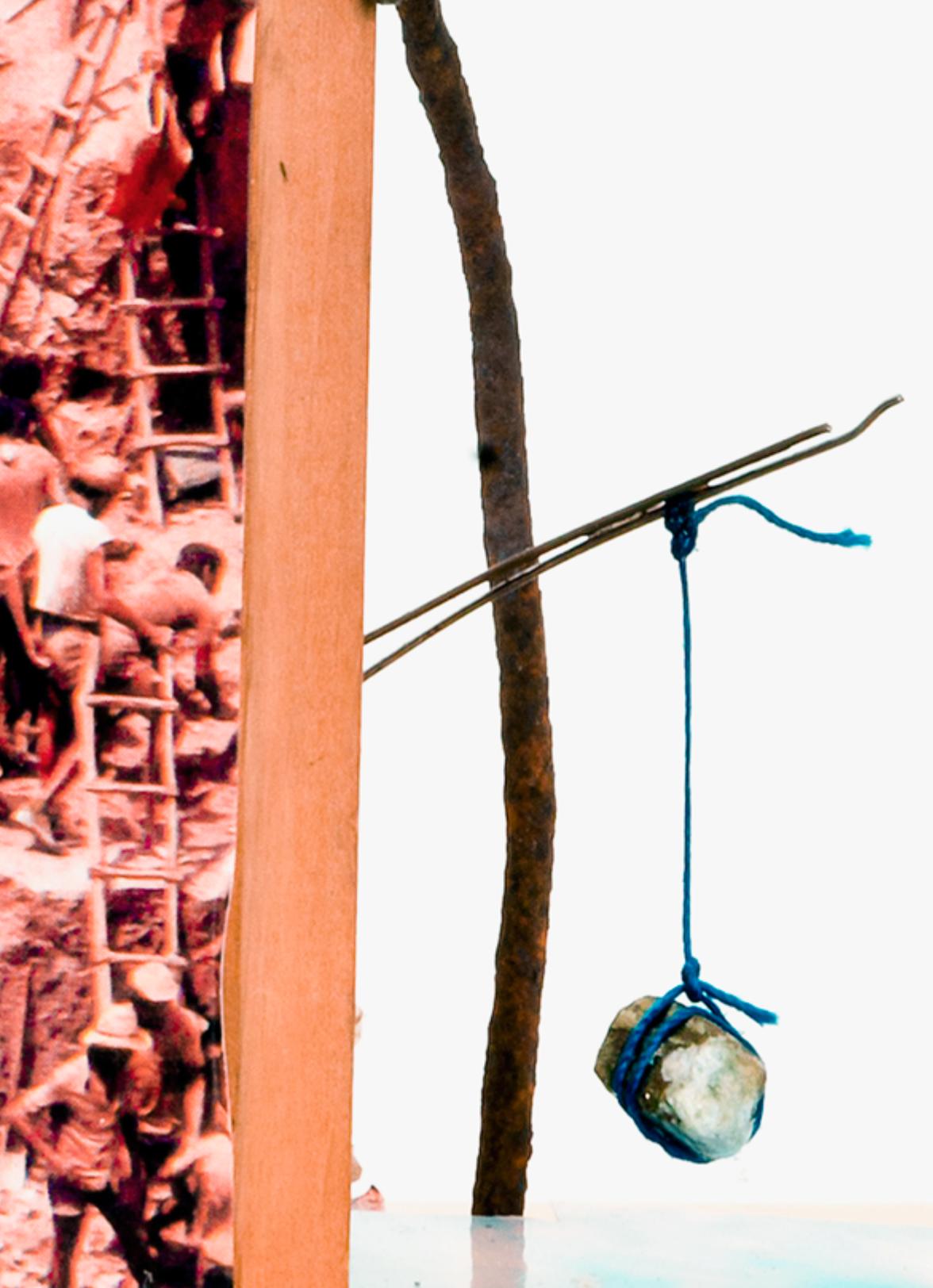






01 Unablässig taucht ein Papierpenis in eine mit Steinen gefüllte Glühbirne. Sauber ausgeschnitten ist er. Vermutlich der schönste Penis der Welt. Ich könnte es obszön finden. Denn er ist zu rot in seinem Panoptikum. Dazu auffallend unangenehm in seiner stoischen Penetranz. Eingebettet in ein Universum von Details und Bezügen. In einer Welt hinter Glas. Gleichzeitig erscheint mir alles in monoton, vertrautem Licht. Zu beständig und bekannt ist die Rhythmik seines Eintauchens. Zu genau ist seine stoische Bewegung um sich über die Obszönität oder die Grausamkeit der Bilder zu wundern oder sich daran zu stoßen. Vielleicht liegt es daran, dass es mir eigentlich so vor kommt, als würde sich das ganze ebenfalls in mir abspielen. Als würden die Fetzen eigentlich von mir gesammelt. Als würden sie durch mich Inhalt bekommen. Aufgabe werden, ein ganzes Leben zu füllen.







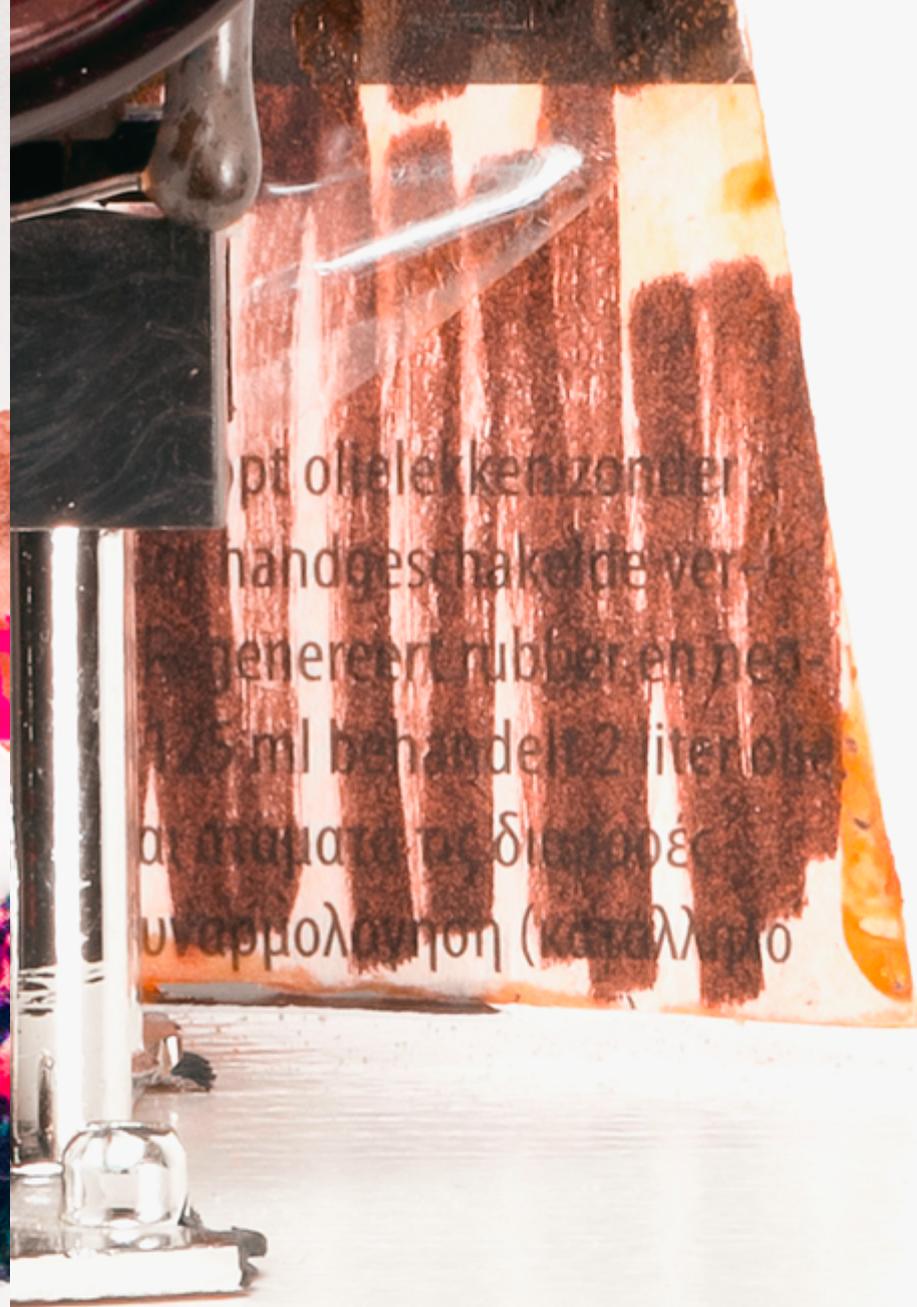




02 Eine neue Identität. Ein Universum von Regeln und Normen von Widersprüchen und Ungereimtheiten. Ein eigener Kosmos. Etwas, dass sicher bereits anders gesehen und anders gedacht wurde als ich es sehe. Unter seiner Glaskugel grenzt es sich von mir ab. Eine Welt verschließt sich vor mir und offenbart sich gleichermaßen. Unbeweglich. Kein Staubkörnchen, kein Laut scheint diese Innenwelten zu belangen. Ich kann nicht hereingreifen. Brutal wäre es, sie zu zerstören. Kleinteile berstend, sterbend. Augenblicklich wäre es vorbei. Ich fühle mich massiv im Gegensatz zu diesen kleinen, kleinteiligen, kleinlebigen Dingen, die unter ihrer Decke auf Ewigkeit konzipiert zu sein scheinen. Wie ein Uhrwerk ticken Zeiger. Nicken Köpfe. Penetration auf der einen Seite mündet in ein müdes Wippen am anderen Ende der Seilschaft. Bedingungsloses Aufeinanderbezogensein.

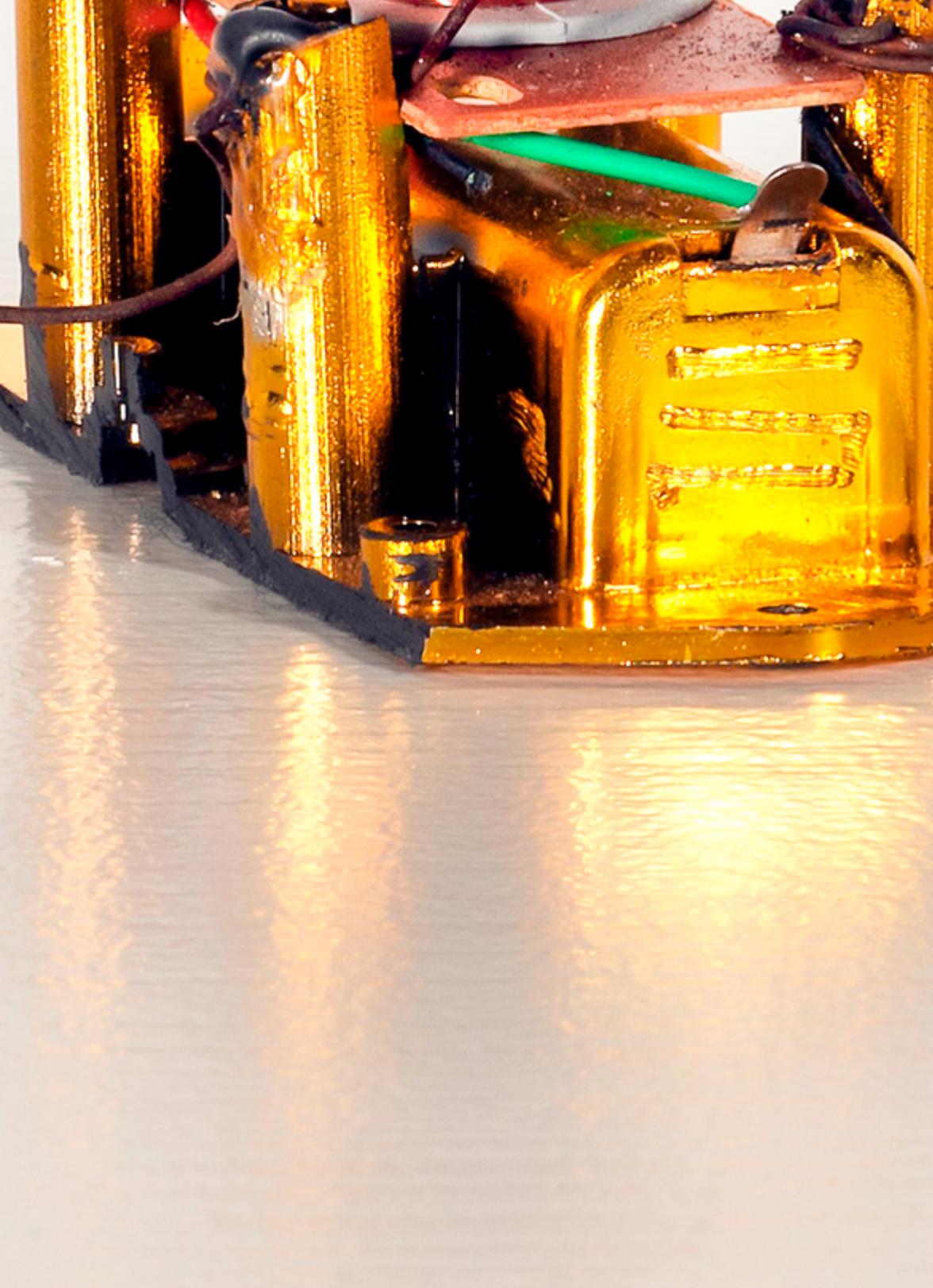






125 ml behandelt 2 liter olie
υναρμολογηση (καταλληλο)







03 Ein kleinstteiliger Papierzuschnitt scheint den stumpfen Bewegungen sanft flatternd auszuweichen. Mein Gehirn versucht augenblicklich etwas erkennbares aus diesem Fetzen zu identifizieren. Afrika. Die Umrisse des unterdrückten, ausgebeuteten Kontinents, der jahrtausendealte Ungerechtigkeit erträgt. Blutig erduldet. Bestärkt von diesem Gedanken fügt sich die Ansammlung von kleinen Stöcken, die unter der Silhouette Afrikas ruhen, zu einem stimmigen Bild. Ich kann das Feuer riechen, dass sich an den trockenen Zweigen entfacht. Mich an ihm wärmen und mich in seinem warmen Licht in Schönheit tauchen.

Ich bleibe hängen an Afrika und sehe gleichzeitig in das Gesicht, einer ausgeschnittenen Frau in Trachten. Ich sehe mich, denn an Stelle eines Gesichts trägt sie fast unkenntlich einen Spiegel. Die Bewegungen, das Schaukeln und Flattern in ihren Rahmungen vermischt sich. Sie bleiben hängen und beginnen ihr Eigenleben in mir. Angestoßen vom hämischen Grinsen eines verkrümmten Buben, an den ein Faden gespannt ist. Über die vollen, roten, weiblichen Lippen auf der anderen Seite werden meine inneren Augen zu den Seinen und die Töne seiner Laute verführerisch wie das Lied der Kaa.

Und augenblicklich bin ich in dem eigenen Tumult; den Wirren und Verstrickungen. Den bösen Verletzungen mit guten Absichten, und ich lese auf dem wackelnden, von Nägeln durchbohrten Holz in gold auf pink. „Herz voller Liebe“ und fühle mich bestätigt.

Drehe ich meinen Kopf eine zehntel Sekunde, bin ich in einem anderen Land. Bin ich zurückgestoßen in ein Bedeutungs-labyrinth von Bezügen, die sich in meinem Kopf zu drehen beginnen. Die kleinen Welten stehen vor mir. Fein säuberlich unter ihren Glasbehältnissen von einander abgetrennt. Von mir abgeschieden, lediglich betrachtet, gehen sie in mir ihren ganz eigenen Weg. Aus zerstückeltem Notenpapier assoziiere ich Waldboden und Picknick. Angeregt durch die feinen Moosadern und Stöckchen. Nacktheit und Intimität eingebettet in das feine Summen von Insekten und flirrender, kriechender Sehnsucht. Nach inniger Einigkeit. Dem Duft der Kiefern und dem hinreißenden Stechen der Nadeln in meinem eigenen Fleisch.

Verführt gehe ich weiter. Ich übersehe die rostigen Nägel und die riesige Kirsche, neben der pfeilgerade eine Stecknadel steckt, die mich an die Schaufensterpuppen denken lässt, der die Kleider auf den Leib gesteckt werden.











⁰⁴ „Zeig mir, wie es dir gefällt, wenn ich dich zu Tode ficke und dabei mit Sahne besprühe“ schreit es. Und es zeigt. Abgemahnt von einem Brezelschwanz. Ein Teppich von Fleisch und Wurst schlägt seine Falten und klatscht Beifall. Nichts hat Bestand auf einer Meerjungfrauenflosse aus Pappmaschee - außer das Versprechen des Größenwahns von Härte und Maßlosigkeit. Von weißer Prüderie und dem Gemisch von Geld und freudlosem Glitzer.













05 Sie gehen in die Breite, in die Länge und in die Tiefe. Jedes für sich abgeschieden. Eine eigene Welt, bestehend aus Teilen der Welt. Bestehend aus Teilen meiner Welt. Erkennt als Einzelnes für den Teil eines Ganzen. Worte raunen sie sich zu. Sätze bilden sie zu ganzen Episoden. Sie verstecken nichts. Drähte, Schrauben liegen unverhüllt. Der Maschinenraum der Magie liegt frei wie bei einer Operation am offenen Herzen. Der Trick scheint verraten. Doch was hilft es, wenn man gleichzeitig von den Beinen abgetrennt wird?











Felix Cornelius Rombach erhielt im 2. Halbjahr 2016 auf Vorschlag von Herrn Professor Werner Pokorny ein Aufenthaltsstipendium im Herrenhaus Edenkoben.

Das Herrenhaus Edenkoben ist eine private Einrichtung, die internationale bildende Künstler, Autoren und Komponisten durch 4 1/2 monatige Arbeitsstipendien fördert. Darüber hinaus bietet es in zahlreichen Veranstaltungen ein öffentliches Forum für zeitgenössische Kunst, Literatur und Musik. Die Stipendiaten werden von einer Jury vorgeschlagen. Mitglieder dieser Jury sind zur Zeit Franz Ackermann und Werner Pokorny (Bildende Kunst), Arnold Stadler (Literatur), Peter Eötvös und Wolfgang Rihm (Komposition). Die Stipendiaten des Herrenhauses stellen sich durch Lesungen, Ausstellungen und Konzerte der Öffentlichkeit vor. Zusammen mit weiteren Veranstaltungen machen sie das Herrenhaus zu einem Forum für Kunst, Literatur und Musik der Gegenwart im direkten Sinne des eben jetzt Entstandenen. So werden künstlerische Inspiration und Anregung weitergegeben, so hinterlassen die Stipendiaten ihre Spuren, auch für diejenigen, die nach ihnen kommen. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Katalogreihe.

Die Einrichtung lebt von ehrenamtlichem Engagement und der finanziellen Unterstützung durch private Förderer und Sponsoren. Der Trägerverein Herrenhaus Edenkoben e.V ist verantwortlich für die Vergabe von Stipendien, der Freundeskreis Herrenhaus Edenkoben e.V. für die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. Das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder trägt bei zu einer familiären Atmosphäre im Haus. Die Mitgliedsbeiträge helfen mit bei der Finanzierung der Stipendien.

Vorstände des Trägervereins sind Frau Dr. Heike Feldmann (Vorsitzende), Barbara Stahl (künstlerische Leitung: Literatur, Bildende Kunst).

Vorstände des Freundeskreises sind Dr. Eduard Kulenkamp (Vorsitzender), Rolf Wunder (Stellvertreter), Prof. Dr. Konrad Stahl (künstlerische Leitung: Musik), Wolfgang Buße (Schriftführer).

Beiden Vorständen gehören Dieter Sauer (Geschäftsführer) und Dr. Josef Zimmermann (Schatzmeister) an. Büro: Beate Schröder.

Sponsoren und Förderer: Fuchs Petrolub SE, Südzucker AG, Dr. Dr. h. c. Manfred Fuchs, Dorothea Zapp, Sparkassenstiftung SÜW, Ernst von Siemens – Musikstiftung, Bezirksverband Pfalz, unter anderen.

Kooperationspartner: Südwestrundfunk, International Eötvös Institute, Jürgen Ponto-Stiftung, Hepner-Foundation, Villa Musica, NINO Druck.

Wir danken NINO Druck Neustadt für Kooperation und großzügige Unterstützung bei der Erstellung des vorliegenden Katalogs.

IMPRESSUM

Herausgeber
Trägerverein Herrenhaus
Edenkoben e.V.

Redaktion
Barbara Stahl

Werk
Felix Rombach

Text
Johanna Niermann

Konzept & Gestaltung
Béla Meiers

Fotografie
Christine von Bernstein (Portrait)
Thomas Henne (Minikenetics)

Schriften
» Maria « Phil Baber
» CMU Mono « Simon Knebl

Druck & Bindung
Nino Druck,
Neustadt an der Weinstraße

© 2017 Felix Rombach
Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autoren.

Mit Dank an Prof. Werner Pokorny,
Barbara & Konrad Stahl, Beate
Schröder und Dieter Sauer.



HERRENHAUS EDENKOBEN

KUNSTLITERATUR
MUSIK